



**Heinersdorff
Konzerte**
Klassik für Düsseldorf



8. März 2025

Alice Sara Ott

Klavier



Programm

John Field (1782–1837)

Nocturne Nr. 17 C-Dur

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sonate g-Moll op. 49 Nr. 1

I. Andante

II. Rondo. Allegro

John Field

Nocturne Nr. 1 Es-Dur

Nocturne Nr. 2 c-Moll

Nocturne Nr. 4 A-Dur

Nocturne Nr. 10 E-Dur

Ludwig van Beethoven

Sonate E-Dur op. 109

I. Vivace, ma non troppo – Adagio espressivo –
Tempo I

II. Prestissimo

III. Andante molto cantabile ed espressivo.

Gesangvoll, mit innigster Empfindung –

Variation I. Molto espressivo

Variation II. Leggieramente

Variation III. Allegro vivace

Variation IV. Un poco meno andante ciò è un poco
più adagio come il tema

Variation V. Allegro, ma non troppo

Variation VI. Tempo primo del tema

Pause nach ca. 60 Minuten

John Field

Nocturne Nr. 14 G-Dur

Nocturne Nr. 16 C-Dur

Nocturne Nr. 9 e-Moll

Nocturne Nr. 12 E-Dur

Ludwig van Beethoven

Sonate cis-Moll op. 27 Nr. 2

„Sonata quasi una Fantasia“

I. Adagio sostenuto – *attacca subito*:

II. Allegretto – Trio

III. Presto agitato

Konzertende gegen 22:15 Uhr

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstlerin auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber:

Konzert Theater Kontor Heinersdorff GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH

Schadowstr. 11 · 40212 Düsseldorf · Geschäftsführung: Burkhard Glashoff

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Anzeigen: Carmen J. Kindler · kindler@deutsche-klassik.de

Titelfoto: © Hannes Caspar · Gestaltung: gestaltenstalt.de

Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier

RP

Künstlerin
signiert
nach dem
Konzert

”

Für mich war die Auseinandersetzung mit den Nocturnes eine große persönliche Bereicherung: Sie berühren mich zutiefst mit ihrer Schönheit und Anmut.

“

ALICE SARA OTT

DAS NEUE ALBUM
JOHN FIELD
COMPLETE NOCTURNES

Jetzt als CD, 2LP,
DOWNLOAD und STREAM
überall erhältlich.



NOCTURNE der Film zum Album gewährt einen seltenen Einblick in die Gedankenwelt der Künstlerin während des kreativen Prozesses.

Ab dem 15. Februar auf **STAGE+**, dem Streaming-Service für klassische Musik.

www.stage-plus.com

STAGE+



www.deutschegrammophon.com



Auf einen Blick

Wer schrieb das erste Nocturne? Chopin, sollte man meinen, aber lange vor ihm hatte der Ire John Field das pianistische Nachtstück als Kunstform erfunden. Oder war es Beethoven, mit dem ersten Satz seiner „Mondscheinsonate“? Er bezeichnete diese berühmte Klaviersonate op. 27 Nr. 2 als „quasi una Fantasia“. Die zuvor entstandene g-Moll-Sonate op. 49 Nr. 1 veröffentlichte er als „Sonate facile“, als (angeblich) leichte Kost. Die gut zwanzig Jahre später komponierte E-Dur-Sonate op. 109 gehört bereits zu seinen letzten Klaviersonaten und endet mit Variationen, in denen Beethoven die Zeiten und Epochen durchschreitet, die vergangenen und die zukünftigen.

Bei Tag und bei Nacht

Niemand vor ihm

Das Nocturne für Klavier wird exklusiv mit nur einem einzigen Namen identifiziert: Frédéric Chopin. Nicht nur seine Nachfolger drängte er an den Rand der Aufmerksamkeit, auch sein Vorgänger geriet bald in Vergessenheit. Der Ire **John Field**, ein ehemaliges Wunderkind, von einem Opernimpresario entdeckt und bei Muzio Clementi in London ausgebildet, war jedoch mehr als bloß ein Vorläufer – er war der Erfinder der pianistischen Nocturnes, er schrieb seine ersten Nachtstücke schon 1812, zu einer Zeit, als Chopin noch ein Kleinkind war. Robert Schumann nannte seinen älteren Zeitgenossen Field den „Geliebten der Dämmerungsstunde, wenn die Sonne hinuntergegangen und das ewige Heimweh der Seelen erwacht“. Und er wusste auch um John Fields Urheberrechte: „Wie glücklich mag er vor seinem ersten



Notturmo gestanden haben: denn es war ganz sein, und niemand vor ihm hatte etwas Ähnliches gesprochen.“ Doch viele, viele nach ihm, da Field mit seinen bis 1836 komponierten Nocturnes außer den romantischen Mondscheinmonologen auch gleich noch die späteren *Lieder ohne Worte* kreierte. Und obendrein die lyrischen Stücke, die Charakterporträts und Rollenspiele à la Schumann und die formal freien Impromptus. Es half ihm nichts – sein Name verschwand in den Fußnoten der Musikgeschichte und mit ihm einer der ideenreichsten Künstler des 19. Jahrhunderts.

Schon gewusst?

John Field lebte die längste Zeit seines Lebens in Russland, brillierte als Klaviervirtuose und erfreute sich als prominenter Lehrer in Sankt Petersburg und Moskau der Gunst der Aristokratie. Aber wenn er ein Honorar für zu niedrig erachtete, nahm er die empfangenen Geldscheine und zündete sich damit eine Zigarre an.

Wie im Anfang, ...

Beethoven für Anfänger:innen? Die beiden Klaviersonaten Opus 49 laden zum Missverständnis ein. Die Erstausgabe erschien 1805, aber das neue Werkpaar war seinerzeit keineswegs so brandaktuell, wie die Opuszahl zu signalisieren schien, sondern bereits in den späten 1790er-Jahren entstanden, vermutlich zu Unterrichtszwecken. Der Titel des besagten Erstdrucks, „Deux Sonates faciles“, beugt wohlweislich allzu hohen Erwartungen vor und will zugleich den klavierspielenden Amateur:innen die Sorge vor unlösbaren Schwierigkeiten nehmen. Doch mit der Leichtigkeit des Leichten ist es bekanntlich eine ganz eigene Sache. In der g-Moll-Sonate op. 49 Nr. 1 folgen zwei kurze Sätze aufeinander, ein klassischer Sonatensatz von gemäßigtem Tempo und empfindsamer Natur und ein unkonventionelles Rondo. Beethovens didaktische Absichten liegen auf der Hand: die reine Stimmführung, der gesungliche Vortrag, der Aufstieg zur höheren musikalischen Logik.

... so am Ende

In zeitlicher und ideeller Verschränkung mit der *Missa solemnis* und der Verbrüderungsvision der neunten Sinfonie entstand die Trias der drei letzten Klaviersonaten Ludwig van Beethovens, von Anfang 1820 bis zum Frühjahr 1822: Musik des Abschieds und des Aufbruchs. Die E-Dur-Sonate op. 109 zielt unfehlbar wie alle diese späten Sonaten auf das Finale, die Variationen über ein „gesangvoll, mit innigster Empfindung“ zu spielendes Thema, das in Wahrheit eher zelebriert als gespielt wird: eine weltabgewandte Sarabande, langsam und unbeirrbar. In gut zweihundert Takten und sechs Variationen durchschreitet Beethoven alle Höhen, Sphären und Zeiten. Das kontrapunktische Denken des Barockzeitalters prägt einzelne dieser Variationen, namentlich die dritte, die wie eine Bach'sche Invention mit doppeltem Kontrapunkt in der Oktave erfunden ist, und das fugierte Allegro der fünften. Andere Variationen entfalten die unendliche melodische Freiheit der aufkommenden

Romantik, ja sogar die reine Klanglichkeit und Auflö-
sung der thematisch gebundenen Form kündigt sich an
in der sechsten Variation – bevor zum Schluss noch
einmal, ruhig und feierlich, die Sarabande erklingt, un-
verändert: wie im Anfang, so am Ende.

Zwischen zwei Abgründen

Freiheit von metrischen Zwängen, eine kühne und über-
raschende Harmonik, Subjektivismus und Empfindsam-
keit – das waren die Kennzeichen der „freien Fantasie“
für Klavier in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts,
wie sie insbesondere der Bach-Sohn Carl Philipp
Emanuel auslebte: Stunden über Stunden konnte er
wie in Trance in die Tasten greifen, sich völlig entrückt
seinen momentanen Gefühlen und Eingebungen über-
lassen. Im Zustand des Wachbewusstseins jedoch
schränkte er die Freiräume der Fantasie wieder ein,
indem er sie den Formprinzipien der Sonate unterwarf.
Dieser Annäherungsprozess zwischen den verwegenen
und den vernünftigen Kräften der Musik erfolgte aber
auch aus der Gegenrichtung: Beethoven versah seine
beiden unter der Opuszahl 27 vereinten Klaviersonaten
im Titel mit dem warnenden Zusatz „quasi una Fantasia“.
Über diese Wortwahl ist viel spekuliert worden. Bei der
1801 entstandenen cis-Moll-Sonate op. 27 Nr. 2 können
strenggenommen nur die frei schweifenden Partien in
der Coda des Presto-agitato-Finales als fantasieartige

Hingehört!

Das Adagio sostenuto, der erste Satz aus Beethovens
cis-Moll-Sonate, führt eine musikhistorisch doppel-
deutige Existenz: Einerseits erinnert er an barocke
Klangflächenpräludien, wie Beethoven sie aus Bachs
Wohltemperiertem Klavier kannte; andererseits klingt
er wie ein romantisches *Lied ohne Worte*. Oder wie ein
Nocturne?



Züge nachgewiesen werden. Jedenfalls haben wir es hier mit einer höchst unüblichen Konstellation zu tun, denn das besagte Finale bildet eine regelrechte Sonatenhauptsatzform aus – mit anderen Worten: Beethoven rückt den Kopfsatz an das Ende der Sonate!

Die goldene Mitte nimmt – wie eine „Blume zwischen zwei Abgründen“ (Franz Liszt) – ein kurzes Scherzo ein. Am Beginn aber steht das Adagio sostenuto, dessen weltabgewandte, auf dem ruhigen Gleichmaß der fortlaufenden Achteltriolen basierende Atmosphäre bei manchen Hörer:innen unweigerlich Gedanken an stille Mondnächte wachrief – etwa bei dem Berliner Musikkritiker Ludwig Rellstab, der gemeinhin als Urheber des Beinamens „Mondscheinsonate“ gilt. Da allerdings Affektvielfalt zu den typischen Eigenarten der Fantasie zählt, ist bei Tageslicht besehen auch dieser Satz alles andere als „quasi una Fantasia“.

Wolfgang Stähr



Alice Sara Ott

Mit ihrer beeindruckenden Technik und sensiblen Musikalität zählt die deutsch-japanische Pianistin Alice Sara Ott zu den weltweit führenden Interpret:innen, was sich nicht zuletzt in ihren mehr als 500 Millionen Streams widerspiegelt. Seit mehr als 15 Jahren nimmt sie exklusiv für die Deutsche Grammophon auf. In der Saison 2024/25 ist Alice Sara Ott Artist in Residence im TivoliVredenburg in Utrecht. Außerdem tritt sie mit dem London Symphony Orchestra unter Gianandrea Noseda und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks mit Karina Canellakis auf. In Frankreich, Belgien und Deutschland präsentiert sie das für sie komponierte Klavierkonzert von Bryce Dessner, welches in der Zürcher Tonhalle mit Kent Nagano im Jahr 2024 uraufgeführt wurde. Anlässlich der Veröffentlichung ihres aktuellen Albums *John Field: Complete Nocturnes* im Februar 2025 geht sie auf große Konzerttournee durch Europa und besucht 17 Städte, bevor sie ihr Programm in Japan fortsetzt. Noch im selben Jahr kommt überdies ein in Island aufgenommenes Album mit Klavierwerken von Jóhann Jóhannsson heraus. Als begabte Illustratorin und Designerin hat Alice Sara Ott für die deutsche Premium-Modemarke JOST eine eigene Taschenlinie entworfen. Neben ihrer Zusammenarbeit mit Apple Music war sie globale Markenbotschafterin für die High-End Audiomarke Technics und hat mit den Juwelierhäusern Chaumet und Wempe zusammengearbeitet.

Konzerttipp



Samstag, 5. April 2025 · 20 Uhr

Tonhalle, Mendelssohn-Saal

Bruce Liu Klavier

Amsterdam Sinfonietta

Candida Thompson Violine & Leitung

Mieczysław Weinberg Aria op. 9

Frédéric Chopin Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll op. 21

Pjotr Tschaikowsky Souvenir de Florence op. 70

Frédéric Chopin Andante spianato et Grande Polonaise
brillante Es-Dur op. 22

© Christoph Köstlin

**Tickets
direkt buchen**



heinersdorff-konzerte.de · Telefon 0211 13 53 70

Blieben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren
Newsletter auf heinersdorff-konzerte.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @heinersdorffkonzerte

BALLETT
AM RHEIN



Iratxe Ansa & Igor Bacovich /
Mthuthuzeli November /
Jean-Christophe Maillot

Kalei- doskop

Foto: Joachim Riederer

↗ Opernhaus Düsseldorf

15. Mär – 6. Jul 2025

ballettamrhein.de